

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 18 (2005)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

- Schade um die Lesezeit
- Nicht ohne Wert
- Brauchbare Pflichtlektüre
- Wahr, klug, erhellend
- Ich bin hingerissen



●●●● Wenn Menschen Häuser überleben

Was auf den ersten Blick daherkommt wie eine weitere Studie zum denkmalpflegerischen Umgang mit Industriebauten, erweist sich bei genauerem Hinsehen als weitreichende Forschungsarbeit zur Zukunft des Bau- und Infrastrukturbestandes des Industriezeitalters. Dieser sei laut einer These gefährdet, weil «je jünger ein Baubestand, desto geringer seine Aussicht auf [längerfristiges] Überleben». Die Lebenserwartung der Menschen werde allmählich höher als die durchschnittliche Dauerhaftigkeit der Gebäude. Die Gründe lägen in der fortschreitenden «Ökonomisierung der immobilen Welt», die sie immer mehr der Warenwelt ähneln lasse. Diese Tendenz mit unterschiedlichen Methoden nachzuweisen und die kulturellen und ökologischen Konsequenzen aufzuzeigen, bilden das Ziel dieser Studie. Auf spannende und anspruchsvolle Art verbinden sich hier historische Bau- und empirisch gestützte Zukunftsforschung mit aufgeklärter Kulturkritik. Das Buch eröffnet ein Bewusstsein für die Komplexität der gebauten Umwelt, das man sich künftig auch in Schweizer Architekturbedebatten erhoffen darf. **Sascha Roesler**

Uta Hassler (Hrsg.): Das Verschwinden der Bauten des Industriezeitalters. Wasmuth Verlag, Tübingen 2004, CHF 69.20



●●●○ Argumente für Anstifter

Lucius Burckhardt war der originellste Schweizer Lehrer und Schreiber zu Architektur und Design. Vor anderthalb Jahren ist er gestorben, sein Werk über Zeitschriften und Kongressakten zerstreut. Vor 20 Jahren hat Bazon Brock, sein Freund im Geist wie im Leben, eine Auswahl in einem längst vergriffenen Büchlein versammelt, nun haben Martin Schmitz und Jesko Fezer Burckhardts Aufsätze und Reden erneut in einem Buch abgedruckt, programmatisch geordnet nach Politik, Umwelt, Mensch. Nebst guten Bekannten sind erstmals frühe Texte zur Stadtplanung darunter. Die Lektüre fördert eine erstaunlich konsistente Theorie zu Planung und Design zutage, die auf drei einleuchtenden Dimensionen baut: Sorgsamkeit, Spielfreude, Freiheit. Burckhardts soziologische Feuilletons betreffen den sanften Bürgerwiderstand gegen die Zumutungen fortschrittsfroher Planer und Apparate. Kalter Kaffee? Gutmensch will Welt retten? Nein. Das Theater ums Zürcher Stadion oder der Erfolg des VCS finden in Burckhardts Texten eine erstaunlich aktuelle Erklärung, die Täter gar anstiften könnte, ihr Projekt etwas geschickter einzufädeln. **GA**

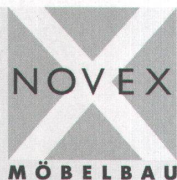
Lucius Burckhardt: Wer plant die Planung? Martin Schmitz-Verlag, Berlin 2005, CHF 32.–



●●○○ Kur im Plattenbau

Angarsk, Sajansk und Ust-Ilimsk – Sibiriens neue Industriestädte – liegen nicht am Weg und schon gar nicht an einer Touristenroute. Barbara Engel, Assistentin der Architektur fakultät der Brandenburgischen TU Cottbus, war dort und schrieb ihre Doktorarbeit über die öffentlichen Räume in den hoffnungsfroh «blau» getauften Städten, in denen der neue Mensch aufwachsen sollte. Die drei Orte (gegründet 1948, 1966 und 1970) dienen Engel als Lehrbeispiele für den Umgang Russlands mit dem Erbe des sozialistischen Städtebaus – seit 1955 geprägt von hunderten von Plattenbauten auf dem endlosen sibirischen Feld. Die Autorin analysiert die Städte, macht ihre räumlichen Defizite aus und skizziert mögliche Perspektiven. «Kulturhauptstadt Angarsk», «Kurort Sajansk» und «Wissenschaftsstandort Ust-Ilimsk» heissen ihre Szenarien, die etwas gar optimistisch in den Himmel Sibiriens blicken. Schade, sind die Fotos und die Pläne häufig nur gerade briefmarkengross. Sie vermitteln kaum einen Eindruck dieser hierzulande kaum bekannten Städte, in denen – wie in Angarsk – immerhin 230 000 Menschen leben. **WH**

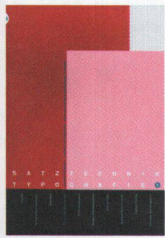
Barbara Engel: Öffentliche Räume in den Blauen Städten Russlands. Wasmuth Verlag, Tübingen 2004, CHF 60.20



MECONO

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch





●●●● InDesign für Lernwillige

Kaum zu glauben: Noch immer gibt es Computeranwender, die sich von der Software traktieren lassen, statt zu lernen, was ihr Programm wirklich kann. Die Power-Point-Präsentationen landauf, landab sind dafür ein bestürzender Beweis. Umso erfreulicher, wenn Bücher erscheinen, die mehr sind als blosser Funktionsbeschreibungen einer Software. Die Mediengewerkschaft Comedia macht es vor: In der Reihe der «Lehrmittel für typografisch Interessierte» geht es immer auch um die Grundlagen. Satztechnik, Formenlehre und Typografie verschmelzen auch im neuesten, sechsten Band mit Hinweisen auf technische Möglichkeiten der Software InDesign. Da und dort sind Designerinnen und Grafiker auf dieses Adobe-Programm umgestiegen, zu ihnen gehört auch Hochparterre. Handhabung und Preis gaben den Ausschlag. Viele Designerinnen und Grafiker haben deshalb auf diesen Band gewartet, denn er zeigt an konkreten Beispielen, was die Funktionen bewirken – und immer wieder wird man an die gestalterischen Grundregeln erinnert, denn längst nicht alles, was eine Software kann, führt zu guten Lösungen. **RHG**

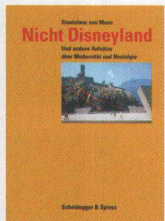
Gerhard Dude u.a.: Typografie mit InDesign, comedia-Verlag, Bern, CHF 45.–



●●●● Kann noch werden

«Eine oder gar die Designforschung existiert nicht», steht im Vorwort. Schon darum, weil der Begriff beides meint: Forschung über Design und Design als Wissenschaft. Um Ersteres kümmern sich bestandene wissenschaftliche Disziplinen, Letzteres gibt es nicht. Doch was nicht ist, kann noch werden, behaupten die Autoren der Beiträge, die in der knapp 70-seitigen Broschüre versammelt sind. Es sind die Referate des Ersten Design Forschungssymposiums, das letzten Mai in Basel stattfand, organisiert vom Swiss Design Network. Dieses Netzwerk der Designschulen will die gesetzlich geforderte Forschung an den Fachhochschulen koordinieren und eine Gemeinschaft fördern, die sich auf Ziele, Gegenstände, Methoden und Forschungsstandards einigt – unabdingbare Voraussetzung dafür, dass Designforschung zur Wissenschaft wird. An den Schulen wird zwar praxisnah geforscht, doch ist das nicht Basis genug, um daraus eine künftige Disziplin zu entwickeln. Es braucht auch Forscher, die von aussen auf Design blicken. Solche Einsichten gewinnt, wen das absolut leserunfreundliche Layout nicht abschreckt. **ME**

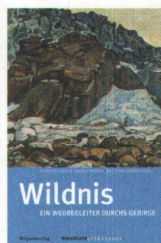
Swiss Design Network (Hrsg.): Erstes Design Forschungssymposium, 2004. CHF 25.– Bezug: ralf.michel@hkgk.ch



●●●● Eine Bauherrin namens Sehnsucht

Disneyland ist überall. Nämlich dort, wo Architektur und Tourismus aufeinandertreffen, dort, wo ein Bühnenbild benötigt wird, dort, wo sich Unterhaltung und Belehrung zum Event verklumpen. Die Energie dazu liefert immer eine Erzählung. Die Bilder, geboren aus dem Geiste der Erzählung, sind das Thema des Buchs, die Verwandtschaften der Bilder sein Inhalt, die Lebensläufe der Erzählungen seine Aufklärung. Die Aufsätze wandern durch die Schweiz von der Landi 39 bis zur Expo 02 und beschreiben die Windungen zwischen der «puritanischen Verhärtung im Ästhetischen» und der «hedonistischen Entkrampfung im Kulturpolitischen». Unterwegs begegnet der Leser Hans Erni, Max Bill, Mario Botta, Fischli / Weiss, Pipilotti Rist, Herzog & de Meuron und er besucht mythische Orte – vom Schweizerdörfli bis zum Architektenparadies Basel. Ein unorthodoxer Fremdenführer erklärt die Schweiz. Er reibt uns die Augen und zeigt, was geschieht, wenn die Sehnsucht Bauherrin ist: Sie baut erfundene Geschichte. Die Texte von Stanislaus von Moos zu lesen, ist ein Genuss. Sie sind klug erhellend – und gut geschrieben. **LR**

Stanislaus von Moos: Nicht Disneyland. Scheidegger & Spiess, Zürich 2004, CHF 48.–



●●●● Wo die wilden Kerle dichten

Wer die Schweiz als Bandstadt sieht, vergisst das Kontrastprogramm: Über 1500 m ü. M. wird es rau, über 2000 m ü. M. wild. Die Wildnis hat zwei Verbündete: Die neoliberalen Städter und z.B. ihren «Think Tank» Avenir Suisse und die Mountain Wilderness. Der Think Tank fördert die Wildnis, weil er verlangt, dass Staat und Gesellschaft sich in den Metropolen gütlich tun und die Berg- und andere Gebiete sich selbst überlassen sollen. Mountain Wilderness fördert die Wildnis, weil sie deren Ästhetik und Selbstwert erkannt hat; unerhört schön und erhebend kann es sein, wo niemand ist. In einem Buch haben Leute von Mountain Wilderness eine bunte Schar versammelt. Gedichte, Essays, Sagen, lesenswerte Interviews mit Wildnisbewohnern, so mit Leo Lienert, dem Freund des Luchses, oder ein Gespräch mit dem Chefwilden Reinhold Messner. Zu den Texten schöne Fotos und Gemälde. Das Ganze ist eine gut gemachte Werbeschrift für Mountain Wilderness und eine Aussicht, dass dort, wo die bleichen neoliberalen Schreibtischhelden Ödnis und dunkle Verlassenheit vermuten, viel Schönheit ist und werden wird. **GA**

Elsbeth Flüeler, Marco Volken u.a. (Hrsg.): Wildnis. Ein Wegbegleiter durchs Gebirge. Rotpunkt Verlag, Zürich 2004, CHF 42.–

